



Förderung interprofessioneller Kooperationsformen

Auf einen Blick

Die Frühen Hilfen sind ein komplexes System vernetzter Hilfen. Interprofessionelle Kooperation ist dementsprechend ein zentraler Anspruch und soll in allen beteiligten Handlungssystemen gefördert werden. Das Praxismaterial lädt Akteure ein, interprofessionelle Kooperationsformen im Netzwerk zu analysieren und Handlungsstrategien für interprofessionelles Arbeiten zu diskutieren.

Zielsetzungen

- ▶ Reflexion von Nutzen und Gelingensbedingungen für interprofessionelle Kooperation
- ▶ Ausbau von Vertrauen zwischen den Professionen
- ▶ Überlegungen zur Schaffung eines Mindestmaßes an Verbindlichkeit in der Zusammenarbeit
- ▶ Erkennen der Vorzüge schriftlich fixierter, verbindlicher Vereinbarungen

Einsatzmöglichkeiten und Anwendungsbeispiele

Im Netzwerk können alle Schritte durchgeführt werden. Es ist aber auch möglich, nur einzelne Schritte zu bearbeiten. Schritt ① ist beispielsweise empfehlenswert, um eine grundsätzliche Einschätzung der Kooperationsformen im Netzwerk vorzunehmen und miteinander zu besprechen, während Schritt ② sich explizit der Überprüfung vorhandener Kooperationsverträge widmet. Schritt ③ bietet einen eher subjektiven Zugang zu Gelingensbedingungen interprofessioneller Kooperation, bevor weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität geplant werden

Zur weiteren Auseinandersetzung mit interprofessioneller Arbeit können die Praxismaterialien der Qualitätsdimension 6 Qualifizierung und interprofessionelles Lernen genutzt werden.



Tabelle: Darstellung der Arbeitsschritte mit zeitlicher Orientierung und Zielfokus

Schritt	Inhalt	Zeit	Zielfokus	Arbeitsblätter
①	Check Kooperationsformen	ca. 60 Min.	Überblick und Einschätzung von Kooperationsformen, Analyse vorhandener Kooperationsvereinbarungen, Reflexion von Verbindlichkeit und Nutzen interprofessioneller Arbeit	Arbeitsblatt 1/2.5 Check Kooperationen im Netzwerk
②	Kooperationsverträge im Blick	ca. 60 min	Sammlung, Sichtung und Überprüfung vorhandener Kooperationsverträge, Überlegungen zur Verbindlichkeit	Arbeitsblatt 2/2.5 Steckbrief/Analyse Kooperationsvertrag im Netzwerk
③	Blühende Interdisziplinarität	ca. 60 Min.	Überlegungen und Austausch zu Gelingensbedingungen und Störfaktoren interprofessioneller Kooperation, Ableitung geeigneter Strategien interprofessionellen Handelns	Arbeitsblatt 3/2.5 Blühende Interprofessionalität
④	Maßnahmenplanung	mind. 30 Min	Konkretisierung der Überlegungen, Planung konkreter Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität	Arbeitsblatt Maßnahmenplanung

Vorgehen

Schritt ①: Check Kooperationsformen

Zunächst wird eine grundsätzliche Einschätzung auf persönlicher Ebene mit anschließendem Austausch ermöglicht. Für diesen Schritt steht das Arbeitsblatt 1/2.5 Check Kooperationen im Netzwerk zur Verfügung. Beteiligte Akteure arbeiten zunächst in Einzelarbeit oder mit einer Gesprächspartnerin bzw. einem -partner, um bereits zu diesem Zeitpunkt eine erste Austauschmöglichkeit zu haben. Anschließend teilen die Akteure im Plenum ihre gesammelten Erkenntnisse mit und kommen gemeinsam ins Gespräch.



Gedankenanstörungen und Frageimpulse

- Welche Kooperationsformen sind in unserem Netzwerk vorhanden?
- Für wie verbindlich halten wir unsere Kooperationen?
- Haben wir den Eindruck, dass wir Aspekte der interprofessionellen Kooperation, wie z. B. gefühlte Hierarchien, Konkurrenzen, unterschiedliche Arbeitslogiken sowie Sprachgebrauch, offen und vertrauensvoll miteinander besprechen können? Was sind diesbezügliche Herausforderungen und wie gehen wir mit ihnen um?
- Wie hoch schätzen wir den Nutzen unserer interprofessionellen Arbeit ein und können wir uns vorstellen, diesen für alle Akteure spürbar zu machen und zu steigern?
- Wird interprofessionelles Handeln seitens der Leitungsebenen unterstützt? Wie könnten wir eine solche Unterstützung ggf. stärker einfordern und deren Nutzen verdeutlichen?

Schritt ②: Kooperationsverträge im Blick

Wenn es durch Kooperationsverträge bereits zahlreiche verbindlich geregelte Kooperationen im Netzwerk gibt, kann eine Analyse dieser Dokumente durchgeführt werden. Dabei geht es in erster Linie um die schriftlich geschlossenen Kooperationsvereinbarungen zwischen den einzelnen Institutionen im Netzwerk Frühe Hilfen. Vorhandene Verträge werden mitgebracht und gemeinsam analysiert. Es ist hilfreich, wenn zu jedem Vertrag ein Steckbrief oder Deckblatt mit den wichtigsten relevanten Aussagen vorbereitet wird. Ein Beispiel für ein solches Deckblatt liefert das Arbeitsblatt 2/2.5 Steckbrief/Analyse Kooperationsvertrag im Netzwerk.

Anschließend werden die Verträge in Kleingruppen etwas genauer analysiert. Die bereits auf den Deckblättern gesammelten Informationen werden intensiv besprochen. Dabei können die Vertragspartner jeweils untereinander die eigenen Verträge diskutieren, aber auch solche von anderen Partnerinnen und Partnern betrachten.

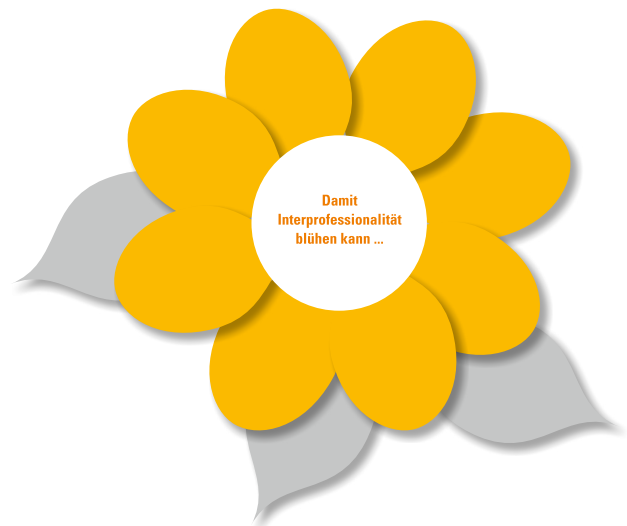
Gedankenanstörungen und Frageimpulse

- Gibt es im Netzwerk Kooperationsverträge? Zwischen welchen Institutionen?
- Wie sind diese gestaltet? Enthalten sie relevante Aussagen zum Zweck der Kooperation und dem gegenseitigen Nutzen? Sind es gelebte Verträge oder »nur Papier«? Gibt es Abweichungen zwischen Vertragstext und Praxis?
- Welche Potenziale für Verbesserungen entdecken wir in den Verträgen?
- Warum gibt es (teilweise) keine/wenige vertraglich gestaltete Kooperationsformate?
- Gibt es Verbindlichkeiten im Netzwerk, die jenseits von schriftlichen Verträgen gelingen? Was ist jeweils der Vorteil bzw. Nachteil?
- Bei der Erstellung von Kooperationsverträgen: Worauf möchten wir perspektivisch achten? Welche Punkte wollen wir dazu festhalten?

Schritt ③: Blühende Interdisziplinarität

Dieser Schritt ermöglicht den Akteuren, sich jenseits der formalen Fragen intensiver mit dem eigenen Erleben von Gelingensbedingungen interprofessioneller Arbeit zu beschäftigen. Dazu steht das Arbeitsblatt 3/2.5 Blühende Interprofessionalität zur Verfügung. Dieses kann zunächst allein oder in Kleingruppen bearbeitet werden, bevor die Teilnehmenden ihre Eindrücke im Plenum austauschen. Dazu kann als gemeinsame Visualisierung eine Blüte auf einem Flipchart gezeichnet werden. Im Verlauf des Gespräches können die Blütenblätter mit wichtigen Aspekten beschriftet werden. Sollen möglichst viele Aussagen bereits während des Gespräches gesammelt werden, wird eine Blüte auf einer Pinnwand gestaltet, so dass viel Platz vorhanden ist, um Aussagen auf Moderationskarten an die Blüte heften zu können.

Abbildung: Interdisziplinaritätsblume



Quelle: NZFH/Felsenweg-Institut

Praxisimpuls

In methodisch aufgeschlossenen Netzwerkgruppen kann an dieser Stelle auch eine Übung zur vertrauensvollen Zusammenarbeit durchgeführt werden. Ziel solcher Übungen ist es, Zusammenarbeit konkret erfahren und reflektieren zu können. Ein Beispiel ist »der wandernde Tennisball«, bei dem die Beteiligten folgende Aufgabe erhalten: »Dieser Tennisball muss innerhalb von x Sekunden (so viele Sekunden wie Personen – bei zehn Personen also zehn Sekunden) durch alle Hände gegangen sein.« Dazu hat die Gruppe eine Beratungszeit von einer Minute, währenddessen sie aber den Tennisball noch nicht bekommt. Nach erfolgreicher Absolvierung wird die Zeit halbiert, dann nochmal verkleinert, immer weiter, bis zum Schluss nur eine Sekunde Zeit bleibt, damit der Ball durch alle Hände gegangen ist. Schafft die Gruppe eine der vorgegebenen Zeiten nicht, hat sie wieder eine Minute Bedenkzeit und kann es noch einmal versuchen.

Anschließend wird über das gemeinsame Erleben der Zusammenarbeit in der Übung reflektiert. Es lassen sich Erkenntnisse daraus auf die Netzwerkarbeit übertragen.



Gedankenanstregungen und Frageimpulse

- Welche Erfahrungen mit interprofessioneller Arbeit liegen in unserem Netzwerk vor?
- Von welchen Erfahrungen berichten einzelne Akteure in ihrer Zusammenarbeit mit anderen Professionen?
- Welche Zuschreibung bzw. welches Vorurteil fallen mir/uns im Zusammenhang mit meiner Profession ein? Welche treffen am ehesten tatsächlich zu bzw. wo ist »etwas Wahres dran« und was könnte das für die Zusammenarbeit heißen?
- Welche interdisziplinären Aspekte »blühen« bei uns?
- Wir könnten wir einzelne Blütenblätter weiter am Blühen halten? Was tun wir mit aktuell teilweise »welken Aspekten«? Welche Verbesserungsmöglichkeiten fallen uns ein?

Wenn sich die Akteure im Netzwerk selbst auf den Weg machen, um die Qualität der interprofessionellen Zusammenarbeit zu hinterfragen, beginnt dies in der Regel mit einem selbstkritischen Blick auf die eigene Geschichte und die eigenen Erfahrungen. Dann merken die Beteiligten mitunter, welche Hürden die eigentliche Kooperation behindern oder beeinträchtigen können. Durch gegenseitiges Bewusstmachen und in einer gemeinsamen Ableitung können später Änderungen im Herangehen an Kooperationen verabredet werden. Als Grundlage für die Ableitung von Strategien können folgende beiden Sätze herangezogen werden:

- Wenn etwas nicht gut gelingt – probiere etwas anderes!
- Wenn etwas gut gelingt – mache mehr davon!

In diesem Sinne können abschließend Verabredungen für gelungene Kooperationen beispielsweise in Form einiger Leitsätze vorgenommen werden.

Schritt ④: Maßnahmenplanung

Abschließend geht es darum, aus den bisherigen Überlegungen konkrete Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung abzuleiten. Dazu bedarf es einer Priorisierung. Und auch Überlegungen zur Erfolgskontrolle sind bedeutsam, die Frage »Woran erkennen wir (und ggf. externe Akteure), dass die Maßnahmen erfolgreich umgesetzt wurde?« ist dabei hilfreich und handlungsleitend.

Benötigte Arbeitsblätter und Materialien

- ▶ Arbeitsblatt 1/2.5 Check Kooperationen im Netzwerk
- ▶ Arbeitsblatt 2/2.5 Steckbrief/Analyse Kooperationsvertrag im Netzwerk
- ▶ Arbeitsblatt 3/2.5 Blühende Interprofessionalität
- ▶ Arbeitsblatt Maßnahmenplanung (dimensionsübergreifend)
- ▶ Moderationsmaterial (Moderationskarten, Stifte, Klebepunkte)
- ▶ Pinnwand/Flipchart